



„Schimpfen & Schänken“
Der Ursprung dialektaler
Schimpfwörter

Von Kopf zu Kopf: der Lausert

Wenn ein Dreikäsehoch in Trier und Umgebung zusammengefasst wird, dann fehlt die Beschimpfung „Lausert“ auf keinen Fall. Man ist so einem Lausebengel zwar nicht ernsthaft böse, aber seine Flausen im Kopf gilt es doch in Grenzen zu halten. Bereits im Althochdeutschen tritt die Laus als „lûs“ auf. Damit sind all jene Parasiten gemeint, die am Menschen leben und ihn durch Bisse lausig quälen. Als „Lauser“ bezeichnet man daher seit dem 15. Jahrhundert einen Menschen, der von solchen Insekten befallen ist, während in Tirol auch der enggezahnte Haarkamm als Hilfsmittel gegen diesen ungebetenen Besuch so heißt.

Darüber hinaus war ein „Lauser“ im übertragenen Sinne aber auch ein geiziger Mensch, der seine Mitmenschen aussaugt. Lange Zeit nahm man an, dass eine

unsaubere Umgebung gepaart mit einer wirtschaftlich bescheidenen Situation die Ausbreitung der Insekten bedingte.

Beide Bereiche werden sprichwörtlich



in Kontrast gesetzt, wenn man sagt „En hot Geld esu völlig, wie de Bedelmann de Leis.“ („Er hat soviel Geld wie ein Bettler Läuse.“)

Heute weiß man jedoch, dass beim „Lausert“ dieser Zusammenhang nicht zutrifft. Denn es sind weniger die hygienischen Begleitumstände eines kargen Auskommens als vielmehr beengte Wohnverhältnisse, die es den reichlich

unbeweglichen Tieren überhaupt erst ermöglichen, sich vom Kopf eines Trägers auf den nächsten auszubreiten. Und da vor allem Buben, wenn sie einen Streich aushecken, vorher zwecks detaillierter Absprachen die Köpfe zusammenstecken, ist es insbesondere wahrscheinlich, dass eben jene frechen Vertreter der Zunft sich was einfinden und so zu „Lauser-Jungen“ wurden.

Dazu passt überdies eine speziell für sie vorgesehene Strafe: Da sich die Lausetiere nach geglückter Invasion vor allem im Nacken breit machen, bekamen die frechen Bengel abends für ihre Schandtaten entsprechend eins hinter die „Leiskaul“, die Läuseleiste.

Der merkwürdige Gegensatz zwischen Läusebefall und dem Besitz von Geld verlor im Lauf der Zeit hingegen immer mehr an Aussagekraft. Heute ist der

„Lauser“ in der Bedeutung des geächten reichen Geizigen nahezu vollständig verschwunden.

Hannes Greil, Uni Trier, Kompetenzzentrum für elektronische Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften

Foto: Juttaschnecke, photocase.de

◆ Haben Sie ein regional geprägtes Schimpfwort, bei dem Sie Hintergrund und Ursprung interessieren? Dann senden Sie Ihre Frage per E-Mail an geistesblitz@volksfreund.de oder eine Postkarte an den TV, „Geistesblitze“, Hanns-Martin-Schleyer-Str. 8, 54294 Trier.

Seitengestaltung: Nora John